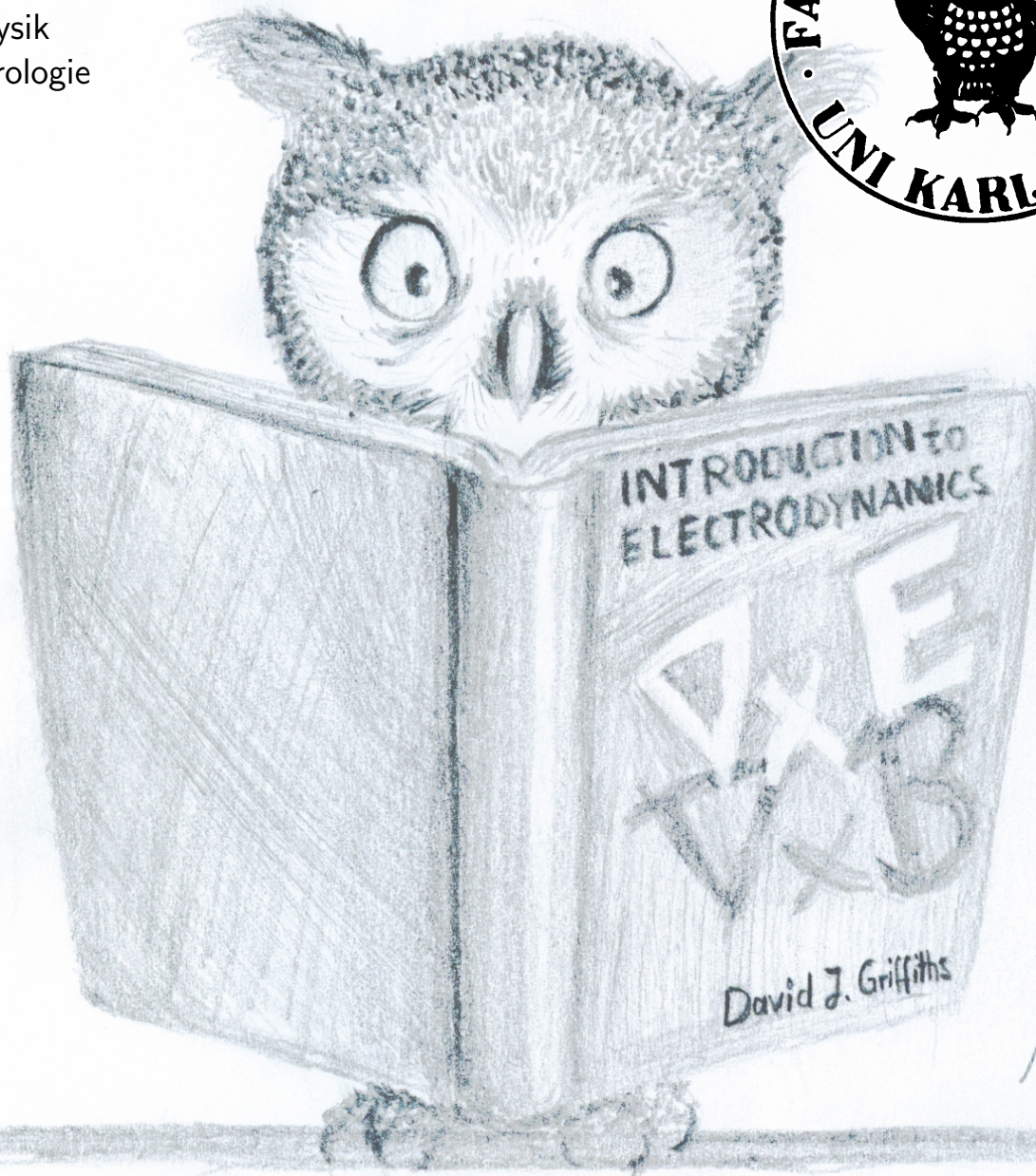


# Eulen-Info Nr. 1 / WS 2009/2010

## der Fachschaft Physik

für Studierende der  
Physik  
Geophysik  
Meteorologie



### Impressum

Fachschaft Physik  
Interessenvertretung  
Studienberatung  
Hochschule und Gesellschaft

Anschrift: Raum FE-16, Gebäude 30.22,  
Engesserstr. 7, 76128 Karlsruhe  
Telefon: (0721) 608 - 2078  
Telefax: (0721) 608 - 8047  
e-Mail: [fachschaft@physik.uni-karlsruhe.de](mailto:fachschaft@physik.uni-karlsruhe.de)  
WWW: <http://fachschaft.physik.uni-karlsruhe.de>

Für die Wiedereinführung einer Verfassten Studierendenschaft mit politischem Mandat

## Inhaltsverzeichnis

Aus der Fachschaft .....	2
Die „Neue“ .....	3
Warum mündliche Prüfungen? .....	3
Physikerchor .....	4
Physikertheater: Kasimir und Karoline .....	4
Wenn Physiker größenwahnsinnig werden... Das Physikertheater berichtet .....	4
Das aktuelle Wal-Info .....	5
Stell dir vor es ist Wahl und Alle gehen hin! .....	6
Die Kandidierenden .....	6
Die Wahl: Wen, was, warum? .....	8
Interview mit Prof. Shnirman .....	9
O-Phase 09/10 .....	10
Bericht zur 26. StuMeTa (Karlsruhe, 20.-24.05.2009) .....	11

## Aus der Fachschaft

Nachdem es um das EulenInfo nun einige Zeit still war, sind wir zurück mit einem Doublefeature! Ihr findet in dieser Ausgabe sowohl die wichtigsten Informationen zur kommenden Wahl, als auch interessante Artikel rund um den Alltag eines Physikers.

In der vergangenen Zeit hat die Fachschaft natürlich nicht geruht und es sind wie immer eine Menge Dinge passiert: Es gab Institutsführungen, Professoren-Cafés, Lehmannkinos, eine Glühweinwanderung und viele weitere Aktionen.

Was ihr sicherlich nicht übersehen konntet, war eine Meute kleiner Unifrischlinge, die wir im Oktober an unserer Fakultät begrüßen durften und im Rahmen einer grandiosen O-Phase betreut haben. Auch einige Feste wurden während des vergangenen Jahres von eurer Fachschaft organisiert und gefeiert. Da wären zum Beispiel ein Eulenfest im Februar, ein Fakultätsfest mit exklusivem Entenrennen auf dem Fermisee, eine spit-

zen O-Phasenparty und ein kooperativer Schlonz mit der Fachschaft Geowissenschaften. An dieser Stelle sei auch auf das anstehende Unifest am 31. Januar hingewiesen, das auch dieses Jahr spitzen Livemusik und vier Floors bietet. Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt und ein paar Physiker schenken euch, wie die Tradition es so will, Bier im Vielmettersaal aus. Viel wichtigeres steht aber in der darauf folgenden Woche an: ein weiteres geliebtes Eulenfest, diesmal in bewährter Zusammenarbeit mit den Geos, findet am Donnerstag, den 4. Februar im Flachbau statt. Zu erwarten sind zwei Floors, eine Liveband und jede Menge Spaß und Stimmung. Neben den Festen und Veranstaltungen wurde natürlich auch inhaltliches geleistet. Dabei stand die Flexibilisierung vom Bachelor-Master-System an oberster Stelle. Unter anderem schreiben wir einen offenen Brief an Politik und Öffentlichkeit und wurden als Reaktion darauf zu einem Gespräch

nach Stuttgart eingeladen, in dem man uns grundsätzlich beipflichtete und Ansätze für ein weiteres Vorgehen empfahl. Mittlerweile arbeiten wir in Kooperation mit der Fakultät an einer Verbesserung der Prüfungsordnung. Unsere Vorschläge dazu haben wir auf einer Vollversammlung vorgestellt.

Auch auf den beiden letzten Zusammenkünften aller Physikfachschaften (ZaPf) haben wir euch vertreten und zum Beispiel einen Physik-Studienführer mitgestaltet, der wie ein Wiki funktioniert und für Studieninteressierte Informationen zu verschiedenen Unis bereithält. Desweiteren fand ein reger Austausch zu studiumsnahen Themen mit anderen Physik-Fachschaften statt.

Schließlich bleibt nur noch zu sagen, dass ihr mit euren Wünschen, Anregungen und Ideen immer gerne bei uns gesehen seid, sei es im Spumpf oder in der Sitzung und nun viel Spaß mit dem EulenInfo!

## Die „Neue“ ...

*Julian Stöckel*

Sie prangt stolz, silbern. Freundlich fordert sie mich auf: „Produkt wählen“. Wenn ich ihrer Aufforderung nachkomme, schnurrt sie ein wenig und erfüllt meine morgendlichen Wünsche. Die neue Kaffeemaschine ist mir ans Herz gewachsen.

Ihre Vorgängerin war bereits vom gleichen Blut: Saeco. Edel war sie, ertrug den harten Dienst in der Fachschaft mehrere Jahre ohne Beschwerden. Doch auch Kaffeemaschinen werden alt, ausgemergelt, abgenutzt. Immer öfter musste das Gerät inspiziert werden, vom Fachmann. Immer öfter fielen Reperaturen an und immer öfter mussten die Physiker ohne Kaffee auskommen.

Wir diskutierten oft und lange um eine Möglichkeit zu finden, das Gerät auszutauschen ohne den Kaffeefluss zu unterbrechen. Aber die neue Kaffeemaschine kostet ja auch einiges. Letztendlich wurde ein Vorgehen beschlossen: Die Preise wurden angehoben, sodass die Kaffeetrinker die neue

Kaffeemaschine auch finanzieren. Zur Motivation haben wir ein Barometer gebastelt, auf dem jeder nachvollziehen konnte, wie nahe man dem Ziel schon war.

Es wäre zu einfach gewesen. Fast die Hälfte des Geldes für die neue Maschine war schon gesammelt, da gab unser alter Liebling endgültig den Geist auf. Das Mahlwerk war defekt. Eine Reperatur wäre ökonomische Idiotie, also versuchten wir das Gerät in Heimarbeit wiederherzustellen. Mehrere Nächte flossen in die Analyse des Aufbaus, den Bau improvisierter Ersatzteile und das minutiöse Reinigen jedes einzelnen Teils, doch alle Mühe war umsonst. Der Kaffee hörte auf zu fließen.

Die Situation war ernst: kein Kaffee und kein Geld für eine neue Kaffeemaschine...

Als erste Hilfe wurde „Retro-Kaffee“ angeboten, jener Filterkaffee den man schon in den Siebzigern getrunken hat. Er war nicht so lecker, er war nicht so heiss, er war nicht so schnell

in der Tasse, zumindest aber enthielt er Koffein, jene Wunderchemikalie, die physikalische Forschung ermöglicht. Die Finanzen entpuppten sich nun aber als Problem. Zuvor war eine Tasse eine klar definierte Menge, der Verschütt minimal. Nun hingegen wurden oft Kannen gekocht, die nicht leergetrunken wurden. Die verbrauchte Kaffeemenge hing stark von der kaffeekochenden Person ab. Und weniger Leute kamen um hier Kaffee zu trinken.

Ein Lichtblick ergab sich nach einiger Zeit: Ein Präsentationsmodell der „Saeco Cappuccino Royal“ war zu verkaufen. Günstiger als der Katalogpreis. Kurzfristig entschieden wir uns für den Kauf, nahmen die Führung des Barometers wieder auf und hielten unser Versprechen: Als die neue Kaffeemaschine durch den Kaffeekonsum refinanziert war, fielen die Preise wieder auf das gewohnte Niveau. Seither könnt ihr wie zuvor auch euren cremigen, heissen und wohlschmeckenden Kaffee in der Fachschaft geniessen.

## Warum mündliche Prüfungen?

*Julian Stöckel, Moritz Kracke*

Der Bachelor räumt auf mit den Gammelstudenten, die nach 12 Semestern noch immer nicht ihre Diplomarbeit beginnen. Er macht es einfacher die Uni zu wechseln. Er macht Studenten vergleichbarer. Diese Ziele sollen mit der Modularisierung erreicht werden. Das ist jene Idee, das Studium in kleine Elemente zu zerstückeln und das Studium als Summe der Teile zu definieren. Doch diese Logik versagt.

Übungsblätter jede Woche vier Stück, dazu noch eine Probeklausur, ein Praktikum wollen erledigt werden, dazu noch die Hauptklausuren in den Semesterferien. Die großen Klausuren, die die eigene Leistung, das Verständnis in eine Zahl gießen, die von A bis F charakterisieren, wie gut man ist. Und dann noch semesterübergreifende mündliche

Prüfungen dazu? Wer soll das alles schaffen?

Nun, Übungsblätter und Klausuren prüfen, wie gut man Formeln anwenden kann. Wie geschickt man sich beim Integrieren anstellt. Doch sieht man bei einem Integral die richtige Substitution nicht oder hat man eine Formel nicht auf dem Blatt ist die Note „sehr gut“ bereits in weiter Ferne. Da hat man sich wochenlang durch Bücher und Altklausuren gequält, typische Aufgaben auswendig gelernt und dann das! Ein Debakel.

Die mündliche Prüfung öffnet da andere Wege. Statt Integrale zu knacken und Formeln anzuwenden wird hier das Verständnis geprüft. Es ist nicht wichtig Sachen auszurechnen, es gibt keine Leichtsinnsfehler. Es ist wichtig erklären zu können, woher die Zusammenhänge kommen, erklären zu können, WIESO diese Formel zum rich-

tigen Ergebnis führt.

Und wenn man mal nicht sofort auf die richtige Antwort zu einer Frage kommt, gibt der Prüfer oft Hilfestellungen oder formuliert seine Frage um. Er merkt, wenn jemand nur sehr nervös ist oder wenn jemand einfach nur mal auf dem Schlauch steht. Die Erfahrungen aus dem Diplomstudium zeigen, dass die mündlichen Prüfungen meistens sehr gut oder gut ausfallen, vorausgesetzt man hat tatsächlich verstanden, wie die Physik funktioniert.

Der „Workload“ regelt sich dann auch: Wenn mündliche Prüfungen eingeführt werden, dann werden sie auch schwer gewichtet, sodass die Klausuren am Ende des Semesters viel Gewicht verlieren. Statt sechs Wochen auf Theo zu büffeln, kann man dann doch mal in Urlaub fahren oder einfach den Sommer geniessen.

## Physikerchor

Der Physikerchor wurde vor langer, langer Zeit (diejenigen, die damals dabei waren, sind inzwischen mit ihrem Studium fertig) von Mitgliedern des Physikertheaters ins Leben gerufen, um dem wachsenden Bedürfnis gemeinschaftlichen Gesangs gerecht zu werden. Seitdem treffen wir uns jeden Montag abend für eine zweistündige Probe und nehmen unregelmäßig Gelegenheiten wahr, das einstudierte Repertoire einem wohlwollenden Publikum zu präsentieren ;)

Nachdem wir zum vergangenen Z10-Sommerfest wieder ein solches Konzert gaben (mit Liedern von Bad Religion und The Shins), haben wir ein neues Themengebiet in Angriff genommen: "Die beste Band der Welt trifft Deutschlands meiste Band der Welt – Eine Auswahl von Die Ärzte und Knorkator". Bisher haben wir mit einigen Ärzteliedern begonnen, Songs von Knorkator lauern noch in der Schublade unseres Chorleiters (und Hauptarrangeurs) Christian und

werden im neuen Jahr wieder hervor gebracht. Im Advent nämlich bereiten wir uns mit dem Einstudieren von Weihnachtsliedern auf den saisonalen Höhepunkt vor: den Besuch des Glühmarktes auf dem Marktplatz. Und um euch die mühsam erarbeiteten Stücke nicht vorzuenthalten, wurden sie beim vorweihnachtlichen Prof-Café dargeboten und brachten alle Anwesenden in die passende Stimmung.

## Physikertheater: Kasimir und Karoline

Julia Setzler

Innerhalb von nur 2 Monaten wurde das 10. Theaterstück des Physikertheaters „Kasimir und Karoline“ von Ödön von Horváth unter der Regie von Christian Schramm zusammen mit dem Physikerchor erarbeitet. Die Premiere fand im Rahmen des Theaterfestivals „Theater oder so...!“ am 8. Mai 2009 im Festsaal des Studentenwerks statt. Am 29. und 30. Mai wurde dann in gewohnter Umgebung -

dem Gaede Hörsaal gespielt. „Kasimir und Karoline“ spielt auf dem Oktoberfest und zeigt den arbeitslos gewordenen Kasimir (Andreas Kosmider) und seine Verlobte Karoline (Sabine Reißer), die sich zerstreiten und beim Versuch, sich zu versöhnen, immer mehr auseinander treiben. Horváth schrieb das Stück unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise von 1929. Es spielt laut Regieanweisung „in der heutigen Zeit“. Damals wie heute war die Gegenwart geprägt von

der Krise und Arbeitslosigkeit. Zeitlos aber ist es, Probleme auf die Umstände „heutzutage“ zu schieben, naiv ist es, sich als Opfer eben jener zu sehen, und es endet tragisch, wenn wir nicht selbst Verantwortung übernehmen und Fehler eingestehen. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit waren die Aufführungen ein voller Erfolg - allen Beteiligten an dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön für den unermüdlichen Einsatz!

## Wenn Physiker Größenwahnsinnig werden...

### Das Physikertheater berichtet

Timo Doll

Voller Hörsaal, kein Eintritt und eine Menge Spaß. Dafür sind wir, das Physikertheater, schon seit Langem - mittlerweile auch über die Grenzen unseres Fachbereiches hinaus - bekannt. Mit viel Engagement und der benötigten Unterstützung der Fakultät stellen wir in semiregelmäßigen Abständen (zur Zeit etwa 1 Stück pro Semester) der Studierendenschaft ein wenig Theaterkultur zur Verfügung. Keine fremden Schauspieler, sondern Physiker wie du und ich (Ausnahmen gibt es natürlich) stehen im Scheinwerferlicht, wo sonst Vorlesungen gehalten werden - im Gaede-Hörsaal un-

serer Fakultät.

Die Dekade ist voll an aufgeführten Stücken, also brauchen wir nach den letzten erfolgreichen Stücken (Ödön von Horváth - „Kasimir und Karoline“, Dario Fo - „Er hatte zwei Pistolen und seine Augen waren schwarz und weiß“, u.v.a.) etwas Großartiges Neues. Etwas, das uns das Uni-Theater erst vor Kurzem mit ihrem Theaterfestival vorgemacht hat: Wir brauchen mehr Theater! So führen wir noch dieses Semester nicht wie gewohnt ein Stück, sondern gleich ein Doppelpack auf. Am 22. und 23. Januar wird der Coup steigen und wir werden an jedem der beiden Aben-

den unser Doublefeature mit den zwei großartigen Stücken „Happy“ von Doris Dörrie und „Biografie: Ein Spiel“ von Max Frisch aufführen. Ein wenig mehr Sitzfleisch im Tausch gegen eine Menge mehr Unterhaltung.

Das Stück „Happy“ zeigt drei Paare, die früher mal eine schöne Zeit miteinander verbracht haben - damals konnte man sich immerhin noch ungezwungen zu einem netten Abend verabreden. Mittlerweile ist das nicht mehr so einfach: Dylan und Charlotte schwimmen im Geld. Wenn sie zum Essen einladen, muss daher alles perfekt sein, das Boeuf Bourguignon tadellos - man kann seinen Gästen keine

bestellte Pizza mehr vorsetzen; man will ja nicht knickrig sein. Felix und Emilia haben sich erst vor kurzem getrennt. Die Begeisterung zusammen zu einem Pärchenabend eingeladen zu sein ist selbsterklärend nicht vorhanden. Der guten alten Zeiten willen beehrt man die Runde trotzdem. Fast schon kontrastiv, weil glücklich verliebt, schweben da noch Anette und Boris in der Mitte. Die Stimmung ist zum Schneiden als Emilia von einer neulich gelesenen Theorie berichtet und sich eine provokative Wetter entwickelt...

Das zweite Stück des Abends - „*Bio-grafie: Ein Spiel*“ - zeigt den Verhaltensforscher Hannes Kürmann in einer Situation, in der sich schon viele gewünscht haben: „Wenn Sie noch einmal anfangen könnten in Ihrem Leben, so wüßten Sie genau, was Sie anders machen würden“. Gemeint damit ist seine zweite Frau - Antoinette - die er am liebsten nie kennen gelernt haben möchte. In einer abstrusen Form von Laborsystem bekommt er so die Gelegenheit dazu. Er darf unter Anleitung des so genannten Spielleiters beliebige Situationen erneut leben. Da-

bei übernehmen Assistenten die Figuren seiner Vergangenheit. Schon bald sieht er sich dabei mit einigen Problemen konfrontiert: Moral, Konsequenz und vor allem Schicksal.

Als roter Faden zieht sich so die Frage „Sind wir glücklich mit unserem Leben?“ durch den ganzen Abend.

Informationen für Interessierte am Physikertheater gibt es jederzeit natürlich auch per Email: einfach schreiben an physikertheater@gmx.de oder einfach zu unseren Aufführungen kommen und ein Bier mit uns trinken.

## Das aktuelle Wal-Info



Sehr geehrte Leserschaft! Ich habe die Ehre, euch eine neue Rubrik vorstellen zu dürfen, aus der sich hoffentlich eine kleine Tradition entwickelt: Das aktuelle Wal-Info im aktuellen Wahl-Info!

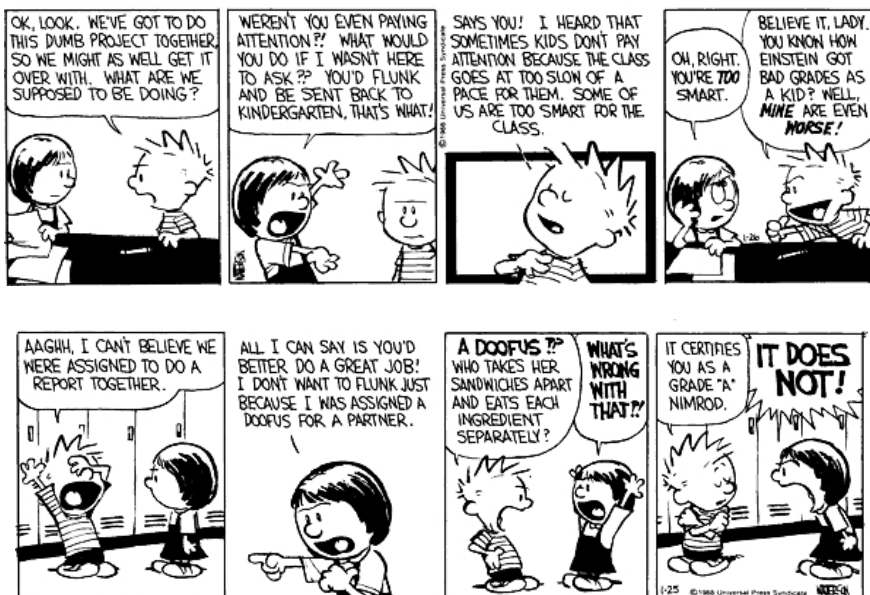
Heute soll es um den **Narwal** gehen: Diese Art der delfinartigen

Zahnwale bevölkert die arktischen Meere nahe des Packeises und ist sehr gut an seiner fehlenden Flosse (Rückenflosse) und dem langen Stoßzahn (bei Männchen) zu erkennen. Eine weitere Besonderheit sind die relativ kurzen runden Brustflossen (sog. *Flipper*). Narwale sind wie alle Säugetiere Warmblüter und schützen sich gegen die Kälte des arktischen Wassers mit einer bis zu 10 cm dicken Fettschicht, die *Blubber* genannt wird, und die sie durch eine Fischdiät (sie essen aber auch Tintenfische und Krebstiere) aufbauen.

Abgebrochene (und an Land gespülte) Narwalstoßzähne wurden im Mittel-

alter als Indiz für Existenz des Einhornes und damit auch als Wunderheilmittel angesehen. Heute sind sie als Elfenbeinquelle begehrt und werden unter anderem als Grundlage für Schnitzkunst von den Inuit verwendet. Ursprung des Namens Narwal ist möglicherweise das norwegische Wort *nar* („Leiche“), was sich auf die gefleckte hellbraune bis dunkle Haut der Wale bezieht.

Ich hoffe, einen weiteren kleinen Teil zur eurer Allgemeinbildung beigetragen zu haben. Schaltet auch das nächste Mal wieder ein, wenn es heißt: „Das aktuelle Wal-Info im aktuellen Wahl-Info“!



# Stell dir vor es ist Wahl und Alle gehen hin!

*... genau das ist unser Traum. Um diesem Ziel näher zu kommen, liegt das Wahl-Info der Fachschaft Physik nun vor euch.*

Ja, es ist wieder so weit, die Kandidaten für die Wahlen zum Studierendenparlament, zu den Fachschaftssprechern sowie zum Frauen- und AusländerInnenreferat buhlen um die Gunst der Wählerinnen und Wähler. Auf der Fachbereichsvollversammlung der Fachschaft Physik wurden die Kandidierenden für die Unabhängigen Wahlen in der Physik aufgestellt. Diese stellen sich auch hier noch einmal kurz vor. Im Januar 2009 finden dann

die Wahlen statt. In der Woche vom 18. bis zum 22.01. könnt ihr vor und nach jeder Vorlesung eure Stimme abgeben; in den Fachschaftsräumen wird außerdem ständig eine Urne geöffnet sein.

Für die Organisation der Wahl werden noch dringend Wahlhelfer benötigt, die z.B. eine Urne mit in die Vorlesung nehmen. Falls ihr helfen wollt, könnt ihr euch in der Fachschaft melden.

Wer unsere neugewählten Sprecherinnen und Sprecher sind, erfahren wir dann spätestens am Montag nach der Wahl. Wahrscheinlich wird der Wahlausgang aber bereits vorher auf

<http://www.usta.de/Wahl> nachzulesen sein. Wenn ihr an der Auszählung der Stimmen interessiert seid, dann fragt doch in der Fachschaft nach.

Diese Sprecherinnen und Sprecher vertreten dann alle Physikstudierenden nach innen und außen im U-Modell und gegenüber den ProfessorInnen.

Die Winterwahlen sind für uns die wichtigsten Wahlen, sie entscheiden über die Existenz einer handlungsfähigen und schlagkräftigen Vertretung der Studierenden an unserer Uni.

Daher unsere Aufforderung an euch:

Geht wählen und unterstützt uns, damit es zu einer starken und aktiven Studierendenvertretung kommen kann!

## Die Kandidierenden

**Tobias Märkl**



Hallo! Ich bin der Tobias, werde aber auch einfach "Tob" genannt. Seit Herbst 2004 studiere ich jetzt schon in Karlsruhe auf Diplomphysik und bin auch seitdem in der Fachschaft aktiv. In dieser Zeit habe ich schon einige Dinge hier getan, war z.B. 2006 schonmal FS-Sprecher und daran anschließend einige Semester lang einer eurer Vertreter in Studienkommission und Fakultätsrat. Ansonsten bin ich häufig im FS-Büro oder im Sumpf anzutreffen und außerdem oft an unseren verschiedensten Aktionen beteiligt. Ich will mich auch in Zukunft für studentische Interessen einsetzen und denke, dass meine bisherigen Erfahrungen dabei recht hilfreich sein sollten.

**Alexander Rein**



Allo. Ich bin der Alex und studiere momentan im 3. Semester Physik auf Bachelor. Seit meinem Studienanfang bin ich in der Fachschaft und hab bis heute viel gemacht, zum Beispiel Mitorganisator der letzten O-Phase zum Wi-Se 09/10, studentischer Vertreter im Prüfungsausschuss, streng nüchterner Cocktailstandbetreuer bei Physikfesten und motivierter Helfer vieler anderer Aktionen. Abgesehen vom Organisieren vieler Feste und dem Erhalt der Funktionstüchtigkeit der FS-Kaffeemaschine besteht eines meiner Hauptziele im nächsten Jahr vor allem in der tiefgreifenden Reformierung des Bachelors in der dafür vorgesehenen Kommission des Fakultätsrats. Aus diesen Gründen würde ich gern als gewählter Vertreter der Fachschaft die Interessen der Studenten nach Außen vertreten.

---

**Matthias Weinreuter**

---



Schönen Tag euch. Ich, Matthias Weinreuter, studiere Physik im Siebten; aktiv in der Fachschaft seit approximativ 4 Semestern. Zwar im Winter nicht präsent wegen meines Aufenthalts im Land der Dudelsäcke, aber bevor ich gegangen bin habe, ich die Fachschaft Physik in der Fachschaftenkonferenz vertreten, in zahlreichen Festen mitgewirkt und eigenhändig die Bierversorgung gewährleistet. Nebenberuflich war ich gewählter Frauenbeauftragter, nur wusste das niemand.

Wer mich wählt, fördert die Zusammenarbeit der Fachschaften untereinander. Des Weiteren garantiere ich, dass sich auch in Zukunft Physiker nicht die Haare schneiden müssen.

---

**Rosmarie Blomley**

---

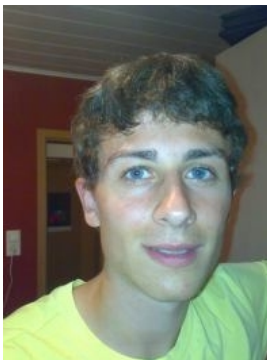


Ja Hallo, ich heiße Rosmarie und bin inzwischen im fünften Semester Diplomphysik und etwa im vierten Semester Fachschaft. Dort helfe ich natürlich wo ich kann, bin „Schatzmeisterin“ und seit einigen Monaten auch als Vertreter in der Fachschaftenkonferenz (FSK). Schon im letzten Jahr war ich einer eurer Fachschaftssprecher und würde mich freuen, das auch wieder werden zu dürfen, damit ich mich dafür einsetzen kann, dass eure Stimme gehört wird. Ganz wichtig ist an dieser Stelle auch dein eigenes Engagement, denn wir können nur für die Stimmen sprechen, die wir auch hören! Also komm' doch einfach in der Fachschaft vorbei, wenn du zu einem bestimmten Thema etwas sagen willst oder dich auch nur ganz allgemein interessierst, was so passiert - es ist eigentlich immer jemand da.

---

**Michael Grund**

---

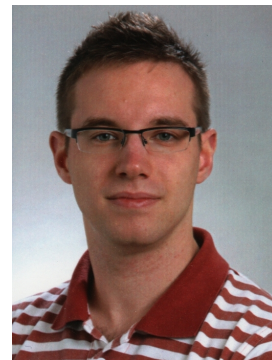


Hey! Ich heiße Michael und studiere jetzt im 3. Semester Geophysik auf Bachelor. Nachdem ich mich nun im Studienleben größtenteils zurecht gefunden habe, möchte ich nun auch die Physik-Fachschaft als Vertreter einer der kleinen Randgruppen der Fakultät bereichern ;). Mir liegt viel daran, die Umsetzung der Bachelor-Master Umstellung so gut wie möglich mitzugestalten, weshalb ich auch im Ausschuss zur Verbesserung der Prüfungs- und Studienordnung vertreten sein werde und deshalb auf eure Stimme hoffe!

---

**Andreas Wickberg**

---



Ich heiße Andi und studiere im 3. Semester Physik. In der Fachschaft bin ich seit meinem zweiten Semester, helfe hier und dort mal aus und versuche die Sorgen und Probleme der Bachelorstudenten einzubringen. Seit diesem Semester sitze ich in der Gemeinsamen Kommission der KSOP (Karlsruhe School of Optics & Photonics) und bemühe mich um das EulenInfo. Über eure Stimme würde ich mich freuen!

# Die Wahl: Wen, was, warum wählen?

Für alle von euch, die noch nie an der Uni gewählt haben oder nicht genau wissen, wie das hier alles so funktioniert, erklären wir in diesem Artikel einmal genau, was es mit der Wahl auf sich hat und wie sie abläuft.

---

## Wen ?

Praktisch jede irgendwie geartete Gruppierung in der Bevölkerung hat ihre politische Vertretung. Die politische Vertretung der Studierenden sind die Fachschaften, das Studierendenparlament und der UStA.

---

## Was ?

Dass 1977 der damalige Baden-Württembergische Ministerpräsident Filbinger die politische Vertretung der Studierenden abschaffte (das Stichwort „den terroristischen Sumpf austrocknen“ darf in keinem Artikel zu diesem Thema fehlen; Filbinger musste bald darauf wegen seiner NS-Vergangenheit zurücktreten ...), macht die Sache etwas kompliziert. Als Reaktion auf das Verbot wurde von den Studierenden das **Unabhängige Modell** eingerichtet und seitdem gibt es die „offiziellen“ Vertreter, die sich ausschließlich um Kultur und Sport kümmern dürfen und die „inoffiziellen“, die sich zu allen Themen äußern dürfen, weil es sie offiziell gar nicht gibt. Das Unabhängige Modell funktioniert so, wie man sich eine Demokratie vorstellt. Es gibt Wahlen (im Winter), bei denen sowohl Listen (analog Parteien), als auch Personen (wie die Erststimme bei Bundestagswahlen) gewählt werden, die später stellvertretend für die Studierenden sprechen. Das „Parlament“ ist das Studierendenparlament, das eine Regierung wählt (den UStA), welche dann Vertreter in verschiedene Uni-Gremien (z.B. den Senat) entsendet. Eine Art Bundesrat gibt es auch, die Fachschaftenkonferenz (FSK). Politische Interessenvertretung ist

wichtiger als Sport und deshalb ist uns als Fachschaft die offizielle Wahl (im Sommersemester) weitgehend egal. In der Winterwahl (der unabhängigen) werden die wirklichen Vertreterinnen gewählt, und um zu unterstreichen, welches die eigentliche Wahl ist, sind die Gewinner der Winterwahl später die Kandidatinnen auf dem Wahlzettel der Sommerwahl. So ist gewährleistet, dass die von euch in der echten Wahl gewählten Vertreter im Fakultätsrat sitzen.

---

## Warum ?

Wir leben in einer Demokratie. Die Hochschule selbst ist (aus studentischer Sicht) nicht sehr demokratisch aufgebaut, trotzdem gibt es gewisse Mitbestimmungsmöglichkeiten, und diese sollten wir uns keinesfalls aus der Hand nehmen lassen. Jede Physikstudentin und jeder Physikstudent darf zur Wahl kandidieren und wir alle dürfen (sollen!) wählen, einfach um zu zeigen, dass wir die Existenz der politischen Vertretung der Studierenden sinnvoll finden. Durch die Stimmen dieser Wahl werden die Vertreterinnen, die im Fakultätsrat sitzen, legitimiert. Mit der Mehrheit der Physikstudierenden im Rücken (also einer hohen Wahlbeteiligung) kann man die Berücksichtigung studentischer Interessen sehr viel lauter fordern und niemand kann behaupten, die Studierenden selbst wären an einer politischen Vertretung gar nicht interessiert.

Traditionell ist die Wahlbeteiligung in der Physik im uniweiten Vergleich recht gut, doch wünschen wir uns diesmal eine noch höhere Quote!

Übrigens: Die faule Ausrede „wozu soll ich überhaupt wählen, die können doch eh nix bewirken“ gilt nicht. Erstens stimmt das nicht (Beispiel: der Poolraum, Arbeitsplätze und selbst das Café Physik gehen auf Fachschaftsinitiativen zurück, mal ganz abgesehen von den Eulenfesten,

die wir machen dürfen) und zweitens: Wer schon vorher kneift, braucht sich nicht zu wundern, wenn hinterher nichts durchgesetzt wird und darf sich dann auch nicht beschweren.

Und noch etwas: Wer sich wundert, warum es zur FS-Wahl nur eine Liste gibt, das hat seinen Grund: Im Fakultätsrat spielen „politische Richtungen“ kaum eine Rolle. Dort geht es um Prüfungsordnungen, Veranstaltungen, Studienpläne etc. und dafür ist die politische (parteiliche) Einstellung nebensächlich.

---

## Studierendenparlament

Anders ist das bei der Wahl zum Studierendenparlament. Sie ist den „normalen“ Wahlen wesentlich ähnlicher. Es gibt Parteien, deutlich mehr Kandidatinnen als Plätze, Koalitionen und eine „Regierung“, den UStA. Die Wahl selber läuft ähnlich ab wie eine Kommunalwahl, ihr könnt kumulieren (Einzelstimmen häufen) und panaschieren (Einzelstimmen auf Kandidaten verschiedener Parteien verteilen).

---

## Frauen- und Ausländerreferat

Diese beiden ReferentInnen werden direkt von der Gruppe gewählt, die sie vertreten. Die Referate bedeuten viel Arbeit, also unterstützt die KandidatInnen mit eurer Stimme!

---

## Was brauche ich?

Nachdem ihr nun alle bestimmt ganz heiß aufs Wählen seid, müsst ihr nur noch drei Dinge beachten:

1. Studiausweis (Fricard), oder Lichtbildausweis und Immatrikulationsbescheinigung mitbringen.
2. Die Wahl geht von Montag, 18.01. bis Freitag, 22.01.2010.
3. Wer das Ausländerreferat wählen möchte, muss seinen Ausweis (oder Reisepass) mitbringen.
4. Wer noch mehr wissen will, schaut bei uns in der Fachschaft oder auf <http://www.usta.de> vorbei.



# Interview mit Prof. Shnirman

*Prof. Shnirman ist seit 2008 Professor am Institut für kondensierte Materie. Nach seinem Studium in der Ukraine und Israel war er schon 1999-2007 in Karlsruhe. Zur Zeit hält er die Vorlesung „Theorie der kondensierten Materie 1“.*



*Wie sind Sie zur Physik gekommen?*  
 In den letzten zwei Schuljahren besuchte ich eine spezielle Schule für Physik und Mathematik. Die Motivation dafür kam von meinen Eltern, die wollten, dass ich Mediziner werde und dafür eine anständige Physikausbildung erhalte. Nach der Schule wollte ich dann aber keine Medizin mehr machen, sondern Physik.  
*Können Sie das Studiensystem damals in der Ukraine mit dem deutschen vergleichen?*  
 Es ist schwer zu vergleichen. In der Ukraine gab es damals auch Diplom. Ich war in der Ukraine in einer provinziellen Universität; das ist nicht eine Universität wie in Moskau, aber die grundlegende Ausbildung war sehr gut. Vielleicht gab es ein bisschen weniger Kontakt zu modernen Entwicklungen in der Physik, als hier oder in Israel. Die Promotion in Isreal war schon eine etwas andere Geschichte. Da hat man nicht mehr das Gefühl Student zu sein, sondern ist eher Forscher. Das lässt sich nicht mehr vergleichen.  
*Warum haben Sie sich in genau dieses Fachgebiet spezialisiert?*

Das erfolgte schon in der Ukraine, die Spezialisierung auf Josephson-Kontakte, schon in meiner Diplomarbeit. Als ich nach Isreal gekommen bin, habe ich das Thema den Professoren dort vorgestellt und einen gefunden, der weitermachen wollte. Wie jeder Student am Anfang dachte ich über Teilchen und Quarks, das klingt romantisch, aber ich bin heute schon sehr glücklich, dass ich kondensierte Materie mache. Das war schon die richtige Wahl.

*Können Sie in einfachen Worten beschreiben, was Sie genau machen?*

Ich beschäftige mich mit Bauelementen von Quantencomputern. Die Tätigkeiten mit Quantencomputern kann man auf Hardware und Software aufteilen. Wir haben Hardware untersucht, also wie man die Quantenbits konstruiert und wie man sie vor Dekohärenz und Rauschen schützt; das ist das Hauptthema in den letzten 10 Jahren. D.h. Josephson-Systeme, Quantenbits, Dekohärenz, wie das System die Quanteneigenschaften verliert oder die Quantenkohärenz verliert. Dann gibts auch einige andere Probleme, z.B. Spintronik. Wie man Spin/Elektronen manipuliert, einen Spinstrom erzeugt, ich interessiere mich auch für Solitonen und nichtlineare, teilchenartige Anregungen. Keine Punktteilchen, sondern erweiterte Teilchen, Teilchen mit Struktur.

*Wie sind Sie nach Karlsruhe gekommen?*

Mein Professor in Isreal war ein guter Bekannter von Prof. Schön und er hat mich empfohlen. Am Ende der Promotion bin ich hergekommen. Erst als Doktorand, dann als Post-Doc.

*Wie sind Sie dann Professor geworden?*

In Innsbruck war eine Stelle frei, da habe ich mich beworben und die dann bekommen. Dann habe ich das Angebot aus Karlsruhe bekommen. Es war schwierig sich zu entscheiden, weil es recht kurzfristig kam und die anderen Professoren in Innsbruck nicht sehr erfreut waren, das ein Kollege kommt und gleich wieder geht. Innsbruck ist eine kleine Universität, aber

sehr stark in Quantenoptik und Quanteninformation und in der Weltspitze dabei.

*Sie halten die TKM-Vorlesung. Warum soll ein Student genau in diese Spezialisierung gehen?*

Das ist eine gute Frage. Man muss sich wirklich entscheiden, für was man sich interessiert. Die erste Wahl ist zwischen Experiment und Theorie. Hier geht es darum, welche Eigenschaften die Person hat: eher rechnen, abstrakt und theoretisch denken oder schon praktisch und Ergebnisse bekommen. Wenn man die Theorie wählt, ist die Frage ob man Teilchentheorie oder Festkörpertheorie wählt. Der Vorteil von Festkörpertheorie ist, dass man sehr schnell zurück zum Experiment kommt. Man kann eine Theorie machen und in ein oder zwei Jahren wird diese experimentell überprüft. Für junge Forscher, die eine Vorhersage gemacht haben und diese bestätigt wurde, bringt das viel Glück. Das sind die Momente, für die ein Theoretiker lebt. Das sind die Momente, in denen man eine Flasche Sekt öffnen sollte. Ich glaube, in Hochenergiephysik sind die Experimente schon so schwer, dass so etwas nicht so oft kommen.

*Was wäre ein Thema für Doktoranden oder Diplomanden?*

Ein Thema ist Dekohärenz in Q-Bits. Das andere ist Ladungssolitonen, die in Gitterformen von Josephson-Kontakten vorkommen. Da reden wir von einem relativistischen Teilchen, dass beschleunigt wird; dann gibt es Lorenzkontraktion und wir machen eine Theorie für die Situation mit überlichtgeschwindigkeit, also einem Totaction, das ist natürlich fiktiv. In Wirklichkeit haben wir die Lichtgeschwindigkeit nicht übergangen, aber so ein Objekt zeigt die relativistischen Eigenschaften. Das haben wir für ein reines System gemacht und jetzt wäre ein Thema die Unordnung dazubringen und zu betrachten, was dann mit dem Teilchen passiert. Noch ein Thema sind geometrische Effekte mit Spin-Systemen oder Pumpen von Spin, Spinübertragung.

*Spielen Sie ein Instrument?*

Ja, ich spiele Violine. Ich habe sieben

Jahre die Musikschule besucht, war aber ein schlechter Schüler und habe wenig geübt. Dann habe ich fünfzehn Jahre überhaupt nicht gespielt und wollte mit 35 wieder anfangen. Jetzt spiele ich zusammen mit meinem Sohn.

*Machen Sie Sport?*

Leider nicht genug. Aber ich versuche, jede Woche Badminton zu spielen, das mache ich sehr gerne. Aber das klappt zeitlich nicht so oft.

*Was machen Sie sonst in Ihrer Freizeit?*

Mit meiner Frau gehe ich gerne in Konzerte, zum Beispiel nach Baden-

Baden. Um die Weihnachtszeit kommen zum Beispiel die Baleros, St. Peterburg. Das ist natürlich teuer, aber einmal im Jahr sehr schön. In Karlsruhe gehen wir auch gerne weg. Oder fahren in den Schwarzwald oder die Pfalz. Die Gegend gefällt mir sehr gut und ich kann nicht verstehen, warum manche sagen, das Karlsruhe langweilig ist.

In der Ukraine lebte ich in einer Stadt mit einer Millionen Einwohner. Karlsruhe hat genau die richtige Größe. Ich brauche genau 15 Minuten mit dem Fahrrad oder dem Bus zur Uni. Das ist schon gut. Auf der anderen Seite

findet man viel in der Stadt.

*Welche Fragen hätten wir Ihnen noch stellen sollen?*

Das ist schwer ... „Warum sind die Studenten in Karlsruhe so gut?“

*Ist das Ihr Eindruck?*

Ja, generell schon. Natürlich nicht alle, aber das Niveau ist schon sehr gut und die Studenten sind motiviert und wissen, was sie machen wollen. Manchmal denke ich, dass ein Student etwas anderes machen könnte, aber mindestens wissen die Studenten was sie wollen und haben Ziele.

*Vielen Dank für das Interview!*

Das Interview wurde geführt von Jens Senger und Robin Roth

## O-Phase 09/10

*Viktoria Kungel*

Endlich war es soweit! Monatelange Verwesung und Dahinvegetieren hatten ihr Ende gefunden. Eine Masse informationshungriger übermotivierter Abiturabgänger traf sich pünktlich um 10 Uhr, einer längst vergessenen Zeit, am Flachbau, um das Erlernte endlich zu optimieren und sich ehrgeizig an die Arbeit zu machen, die Welt-herrschaft als großwahn-sinniger Physiker, Geophysiker, Meteorologe oder Lehrer an sich zu reißen. Doch es stand ihnen noch eine Prüfung bevor, die O-Phase! Nach 15 Minuten wurde die aufgeregte Masse gebändigt und in den NTI-Hörsaal geführt, um dort eine Einführungs-„Vorlesung“ zu hören, die angeblich jedes Semester gehalten wurde, in der man neben einer netten Begrüßung auch wichtige Informationen bekam, die z.B. den gemeinsamen Stundenplan darstellte, an denen man auch endlich erfahren konnte, wann man nun Samstags zur Vorlesung erscheinen müsse, da man solch wichtige Informationen im Internet nirgends nachlesen könne. Nach diesem spaßigen Auftakt wurde man in Gruppen von etwa 20 Leuten aufgeteilt, die sich daraufhin in netten Kennenlernspielen näher kommen konnten. Zu kleinen Gruppen verschmolzen trat man nun die Campusrallye an, und meisterte knifflige Fragen und gefährliche Abenteuer, wie z.B. Sackhüpfen. Es lag den gan-

zen Tag der Geruch von Bier in der Luft. Erschöpft gab man seine Ergebnisse im Z10 ab, einen Ort, den die meisten am späten Abend erneut aufsuchen sollten. Während sich einige, sich einander völlig fremde „Erstis“ dazu entschieden, eine Band zu gründen und sich zum Proben trafen um 3 Tage später eine perfekte Show auf der Erstiparty hinzulegen, trat der Rest einen Kneipenabend an, der die Ouvertüre der nächsten Feiereien darstellen sollte und genauso brisant und impulsiv war, was dem noch nicht abgehärteten Physiker entweder eine krasse Woche versprach beziehungsweise ihnen vollkommen den Rest gab.



Einführungsvorlesung, Bild: Christian Loelkes

10.30 Uhr. Es ist Dienstag. Man konnte meinen, die Schlacht sei verloren. Doch eine geringe aber standhafte Restmotivation pulsiert immer noch in den Adern der angehenden

Studenten. Nach dem für einige mageren Frühstück, an dem entweder Schweigen oder wilde Geschichten des Vorabends vorherrschten, bekam man die Möglichkeit, an Exkursionen teilzunehmen, die einem diese fabelhafte Stadt Karlsruhe offenbaren sollten. Neben dem Brauhaus und vielen anderen ebenso interessanten Gebäuden durfte man sogar das ZKM begutachten. Von der Stadt ermüdet traten viele den Heimweg an, doch es gab noch einige Feierlustige die sich auch den zweiten Kneipenabend gönnten. Was jedoch am kommenden Tag um etwa 9.30 im Gaede-HS für einen Mangel an Anwesenheit sorgte. Ob nun verschlafen, von der Polizei gesucht oder, in eher seltenen Fällen, wach, die Zahl der Elemente der Menge konvergierte absolut gegen Null, doch die Präsentation musste durchgezogen werden. Denn neben dem, für einen bis dato unvorstellbar, wichtigem Unabhängigen Modell und den Nebenfächern erfuhr man eine Seite des Physikerdaseins, die einem vorher verborgen geblieben war: Kultur. Man erfuhr von dem herrlichen Physikertheater, was von einer faszinierenden Vorstellung des Physikerchors gekrönt wurde, der nicht einfach nur ausgezeichnete, qualitativ hochwertige Lieder sang, sondern einen damit regelrecht berauschte. Nach dem Appell, Verantwortung als Student zu tragen, herrschte spürbarer Tatendrang,

denn man begriff, dass man die Mehrheit und somit die treibende Kraft der eigenen Uni war, oder KIT - wie auch immer. Leider hielt diese Energie nicht bei allen Studenten bis zum Professorencafé an, die Anwesenden jedoch konnten neben Kaffee und Kuchen auch nützliche, interessante oder unterhaltsame Gespräche mit den erfahrensten Köpfen der Institute erhaschen. Die vielen Menschen saßen dicht bei einander, als um 18 Uhr die erste Fachschaftssitzung begann, und hielt inne, als die Redeleitung das Wort übernahm. Politischer Mitsprachedrang glitzerte in den Augen der Erstis, man würde sich für kein Geld der Welt in der eigenen Ausbildung einschränken lassen. Man hofft übrigens immer noch auf ihr erneutes Erscheinen. Abgerundet wurde der Tag mit dem traditionellen O-Phasen-Film „Dr. Strangelove or: How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb“ und man erinnerte sich an die Verantwortung der Wissenschaft, der Physik. Zurückgeholt in die Realität erledigte man am Donnerstagmorgen ab 10 Uhr noch mal die wichtigsten Pflichten, indem man während des Frühstücks, falls der ein oder andere noch Reste ergattern konnte, seine individuell angepassten Stunden- und Studienpläne besprach. Bis zu jenem Punkt schien es so, als müsse die darauf folgende Institutsführung abgebrochen werden, da zu wenige

Personen sich eingeschrieben hatten. Doch das sollte sich schnell ändern. Denn wie konnte man denn solch eine Möglichkeit, Physik hautnah zu erleben, zu sehen, zu hören, zu tasten, zu riechen und zu schmecken, nur verpassen wollen? Diejenigen, die stark genug waren, konnten sogar noch bei dem darauf folgenden Party-Aufbau helfen. Die Bands waren eingespielt, die Bühne aufgebaut, die Helfer eingeschrieben. Es war nur eine Frage der Zeit, bis alle wichtigen Gäste eingetroffen waren, und die Party konnte beginnen. Welch ein Fest! So gelang es mit atemberaubender Musik diverser Bands, die es tatsächlich geschafft haben, in drei Tagen eine Show aufzubauen und reichlich Alkohol, wobei der Cocktailstand mehr überfordert war mit dem Nachfüllen der Gläser als gedacht, einen unvergesslichen Abend zu schaffen. Jedoch, wenn man es wörtlich nimmt, man eher eine Nacht erlebte, an die sich nur wenige erinnern können. Dies führte auch dazu, dass am nächsten Morgen der absolute Nullpunkt in Bezug auf Anwesenheit erreicht worden war und so gut wie keiner Mr. X spielen wollte. Anscheinend kannten alle schon die Karlsruher Fahrpläne, selbst diejenigen, die nicht aus Karlsruhe waren und nachts nach dem vorherigen Feiern genug Zeit hatten, diese kennen zu lernen. Jedenfalls gab es parallel dazu den O-Sport, denn trotz des vorherrschenden Bildes von ihnen be-

treiben auch Physiker hin und wieder Sport! „Grillen, Grillen und nochmals Grillen“ war einer der wichtigsten Grundgedanken, neben „Basisdemokratie“, die ein Physiker pflegen sollte, und somit fand auch der Freitag, der letzte Tag unserer O-Phase sein Ende. Gemütlich genoss man die Idylle am See, falls man noch nicht zurückgekehrt war in seinen Heimatort, um dort von der faszinierenden O-Phase zu erzählen und zu prahlen. Wer nicht genug kriegen konnte von der ausgelassenen Atmosphäre feiernder Studenten, oder einfach nur unmenschlich viel vertragen konnte, war auch noch am Samstag auf der Überlebendenparty im Z10 aufzufinden. Ein Ort voller Freude, Menschlichkeit und Geheimnisse. Es war vollbracht, die O-Phase!

Wir bedanken uns, für diese spannenden, informativen und prägenden Tage, die uns auf das Studium vorbereiteten und durch welche wir diesen wichtigen Schritt nicht alleine machen mussten. Dieser Aufwand und die Zeit die Ihr, Tutoren und Mitwirkenden, für uns investiert habt, sollen nicht unerwähnt bleiben. Erfahrungsberichte bestätigen, dass Karlsruhe die größte, tollste, hilfreichste, kontaktknüpfernde, spannendste, informationsreichste und einfach nur geilste O-Phase in ganz Deutschland hat! Möge diese weiterhin ihren Status beibehalten!

Danke.

## Bericht zur 26. StuMeTa (Karlsruhe, 20.-24.05.2009)

*Markus Engelhardt*

Im letzten Jahr fand vom 20. bis 24. Mai in Karlsruhe die 26. Studentische Meteorologentagung (StuMeTa) statt. Neben rund 50 Helfern aus dem gastgebenden Institut nahmen 176 Teilnehmer (fast ausschließlich Meteorologie-Studenten) aus Deutschland und Österreich an dieser Veranstaltung teil.

Bereits am ersten Tag konnten sich die Gäste bei einem Empfangsgrillen am Teich neben dem Physikhochhaus der Karlsruher Universität nach ihrer mehr oder minder langen Reise

stärken und Kontakte zu den Teilnehmern der anderen Institute knüpfen. Untergebracht wurden die Gäste in einer Halle des Sportinstitutes der Universität, wodurch die Vorteile einer Campus-Uni deutlich sichtbar wurden: zum ersten Mal seit vielen Jahren lag die Unterkunftshalle nur etwa 5 Gehminuten von Verpflegungsraum und Vortragsaal entfernt.

Nach der Begrüßung des Institutsleiters Prof. Ch. Kottmeier am Donnerstag Morgen und einem Überblick über das Institut gab es für die (zukünftigen) Meteorologen ein sehr breit gefächertes Spektrum an Vor-

trägen vom Einfluss von tropischen Wirbelstürmen auf unser Wetter in Europa über die Niederschlagsvorhersage bis hin zum Einfluss von Aerosolen auf das Wetter oder das Klima. Ergänzt wurden die fachspezifischen Vorträge des Vormittages durch einen Einblick in ein digitales Geländemodell und der Energieeffizienz von Hausdächern. Zum Abschluss des Tages stellte Dr. Katja Horneffer von der ZDF-Wetterredaktion den für den Laien am bekanntesten Arbeitsplatz für Meteorologen vor: die Medien.

Zwischen den Vorträgen am Nachmit-

tag war Zeit für einen Programmpunkt, den es in dieser Form noch nie an einer StuMeTa gab: eine Poster-Session, in der sich jedes teilnehmende Institut durch Poster (oder ähnliches) vorstellen und dabei die studienortspezifischen Besonderheiten darlegen konnte. Neben Studienplänen, Forschungsschwerpunkten der Institute und Arbeitsmöglichkeiten spielten auch kulturelle Gesichtspunkte, wie das Leben in der jeweiligen Stadt, eine Rolle. Besonders unter den jüngeren Bachelor-Studenten bot sich damit die Gelegenheit, ihr relativ neues Studiensystem direkt miteinander zu vergleichen.



Der Freitag war traditionellerweise der Exkursionstag. Verschiedenste Exkursionen führten jeweils eine Gruppe der Teilnehmer zum

Deutschen Wetterdienst nach Offenbach, ins Forschungszentrum Karlsruhe, zum Black Forest Observatory nach Schiltach, zum Dynamikum nach Pirmasens, zur BASF nach Ludwigshafen oder zur Wetterstation auf dem Weinbiet. Für Teilnehmer ohne fachspezifisches Interesse wurde eine kulturelle Stadtführung durch Karlsruhe angeboten.

Am Samstag wurde die Vortragsreihe vom Donnerstag fortgesetzt. Nach einem Vortrag über meteorologische Naturgefahren am Beispiel von Hagelereignissen in Baden-Württemberg und einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Zyklonenmodell der Bergener Schule bekamen die Studenten einen Einblick in die Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten im multilateralen Bereich sowie die Berufsmöglichkeiten speziell für Meteorologen bei internationalen Organisationen wie der WMO, des EZMW und bei EUMETSAT. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete ein Einblick in die Arbeit der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg im Bereich Klimawandel.

Samstag Nachmittag bot sich vor dem Abschlussplenum die Gelegen-

heit, über die Zukunft der StuMeTa zu diskutieren, um weiterhin den fachlichen Charakter der StuMeTa zu bewahren und auszubauen. Ergebnis der Diskussion war sowohl eine Wiedereinführung von Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von meteorologischen Themen, die im Nachhinein schriftlich festgehalten werden, als auch eine Beibehaltung der neu eingeführten Poster-Session.

Einen besonderen Dank gilt allen Sponsoren, ohne deren finanzielle Unterstützung die StuMeTa 2009 nicht durchführbar gewesen wäre: die Stiftung Umwelt und Schadenvorsorge der Sparkassenversicherung (SV), WetterOnline, DMG, METEK, GWU, die Fakultät Physik und das Institut für Meteorologie und Klimaforschung. Vielen Dank auch an alle Dozenten und Beteiligten der Exkursionen, die an dem verlängerten Wochenende gearbeitet haben sowie an alle Helfer: nur mit euch war der organisatorische Aufwand zu bewältigen! Es hat uns allen viel Spaß gemacht, und der Dank vieler Teilnehmer entschädigt für viele Mühen.

Auf ein Wiedersehen zur StuMeTa 2010 in Frankfurt!

